



Prägender Gebäudekomplex: Das Lippetor-Center. Foto: Stadtarchiv/Hans Blossley.

Ein Jahr später ziehen erste heimische Kaufleute wegen zu hoher Mieten wieder aus, die Stadt legt die Rolltreppe zum Tunnel unter der B224 wegen zu hoher Kosten still. 1990 kauft der „Schlösserkönig“ Herbert Hillebrand das Lippetor, nachdem die Wilma-Gruppe es zuvor an holländische Pensionsfonds veräußert hatte. 1995 heißt der neue Besitzer Heinz Bach, der den Komplex 1998 an die Kaaf-Gruppe weiterverkauft. 1996 steht das Lippetor-Center kurzfristig unter Zwangsverwaltung, 1997 zieht sich das Schlüssel-Kino zurück und 1998 verlässt C & A das Center wieder.

Als 1999 Berthold Kaaf wegen Betrugsverdachts in Untersuchungshaft genommen wird, gerät das Lippetor in Insolvenz. Im Jahr 2000 zieht der Lebensmittelhandel Minimal-Markt aus dem Untergeschoss aus. Im gleichen Jahr legt Globus am Recklinghäuser Tor den Grund-

stein und eröffnet ein Jahr später dort seinen Supermarkt.

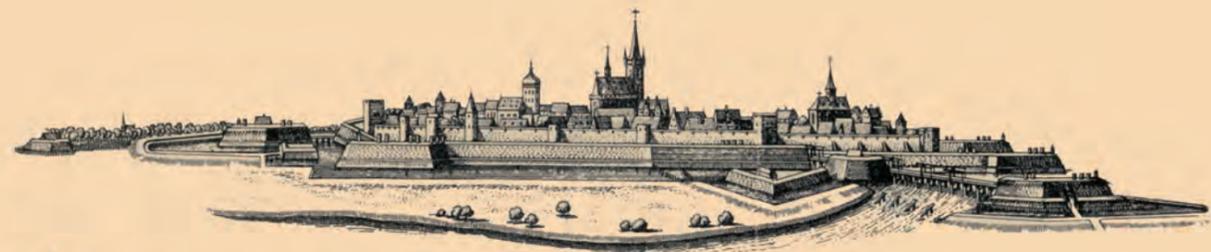
Nachdem 2001 der Verkauf des Lippetor-Centers an die Gruppe Vitaplus nederland tv scheitert, übernimmt die Sächsische Landesbank selbst die Verwaltung. Sie hatte den Kauf durch Kaaf mit rund 11 Mio Euro finanziert. Auch der geplante Verkauf an REAL Immobilien Leipzig zwei Jahre später schlägt fehl. Der Dorstener Investor IPE sichert sich 2005 eine Kaufoption, stellt 2006 die Planungen wieder ein, da ein neuer Kaufinteressent auftaucht. Im gleichen Jahr übernimmt die städtische Wirtschaftsförderung Windor die Vermietung der Ladenlokale. Neuer Interessent ist die EDM aus Essen mit Wolfgang Schulte und Jakob Fatih. Sie plant den Abriss und einen größeren Neuaufbau, kauft die beiden benachbarten Privathäuser und will auch das Gelände des Kinderheims überbauen. Im April

2008 stimmt die Politik den geplanten Veränderungen zu, doch im Dezember 2008 verschwindet das Projekt von der Internetseite der Gesellschaft.

Die erste Zwangsversteigerung des Lippetor-Centers am 15. Mai 2009 vor dem Dorstener Amtsgericht mit einem Verkehrswert von 4,5 Mio Euro erbringt kein Angebot. Ein Jahr später stellt Herbert Krämer (HKM Management AG, Bergisch-Gladbach) neue Pläne vor und erhält im Juli beim 3. Termin der Zwangsversteigerung den Zuschlag für 2,55 Mio Euro. Nach seinen Vorstellungen sollen in das neue Projekt „Mercaden“ rund 60 Mio Euro investiert werden. Er stellt 2011 den Bauantrag. Der Abriss des alten Lippetor-Centers beginnt Anfang 2012.

Am 3. März 2016 kann das neue Einkaufszentrum „Mercaden“ eröffnet werden.

Ewald Setzer



DORSTEN – einst und jetzt

Ausgabe 16

März 2016

Kostenloses Exemplar

Herausgeber: Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.

Liebe Dorstenerinnen und Dorstener

Seit Jahrhunderten ist das Lippetor Dorstens „Tor zum Münsterland.“ Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit stand es oft im Mittelpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand hier der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte

Viehmarkt, der dem wirtschaftlichen Leben der Stadt neue Impulse verlieh.

Als der Kanalbau Anfang des 20. Jahrhunderts begann, hätte das Lippetor eigentlich in „Kanalort“ umbenannt werden müssen, denn die Lippe rückte ja stadtauswärts hinter den Kanal zurück.

Nach der fast vollständigen, kriegsbedingten Zerstörung der Dorstener

Altstadt am 22. März 1945 beschlossen die Stadtväter, beim Wiederaufbau eine in die Stadt einladende Grünfläche zu schaffen.

Lesen Sie in einer übersichtlichen Zusammenfassung, die auf der Grundlage entsprechender Unterlagen im Stadtarchiv entstand, welche Wandlungen das Lippetor seitdem durchgemacht hat.

Christa Setzer

Christa Setzer
(Leiterin des Stadtarchivs)

Josef Ulfkotte

Dr. Josef Ulfkotte
(1. Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.)

Lippetor-Center:

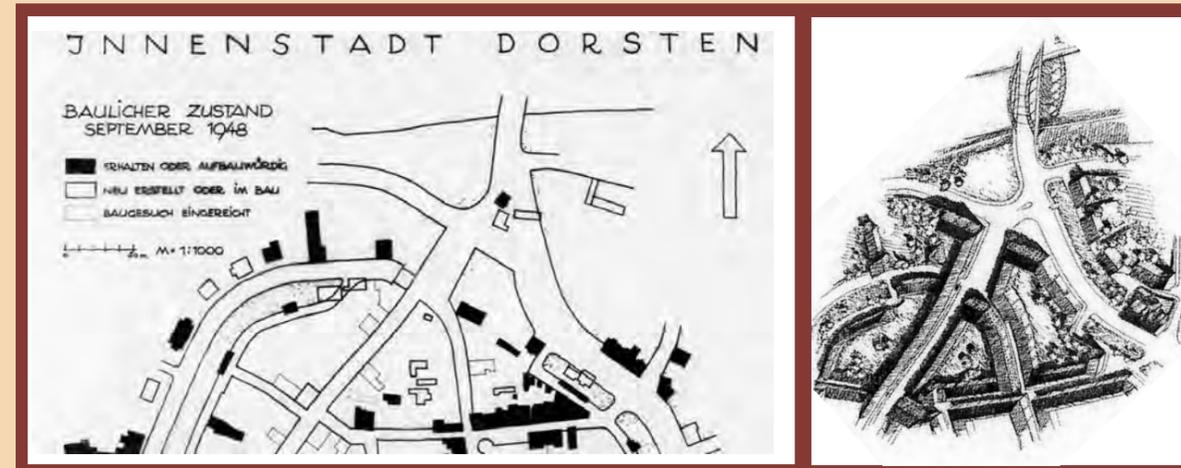
Schwere Geburt und langsamer Tod

Zur Geschichte des Lippetores von 1945 bis 2016

Nach dem Bombenangriff im März 1945 mit der fast kompletten Zerstörung der Dorstener Altstadt entwi-

ckelt der damalige Baurat Ludwig Maduschka einen Plan zum Wiederaufbau. Hierzu gibt es auch eine

Skizze, wie das Lippetor künftig aussehen sollte: Maduschka-Entwurf zum neuen Lippetor. ▼



IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V. – www.voh-dorsten.de
In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Dorsten,
Im Werth 6 · 46282 Dorsten

Quellen (Text und Bilder): Stadtarchiv Dorsten

V.i.S.d.P.: Dr. Josef Ulfkotte

Druck:

Creative Print Anne Schwankl
Gahlener Str. 250 · 46282 Dorsten
Tel.: 0 23 62 / 95 48 560
www.creative-print.de

Diese Ausgabe wurde gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Vest.

Bereits 1947 schreibt die Stadt Dorsten einen Wettbewerb für das Lippetor aus, an dem 41 Architekten teilnehmen.

Die Aufgabe lautet: 1. Der Fernverkehr ist vom Hochstadenwall [Ostwall] zur Lippebrücke so zu leiten, daß der Fahrer seinen Weg bei Tag und Nacht sofort klar und zweifellos erkennt.

2. Der vom Norden über die Brücke kommende Kraftfahrer und Fußgänger soll den Eingang in die Innenstadt klar erkennen und durch die städtebauliche Gestaltung zum Besuch der Innenstadt eingeladen werden.

3. Das Lippetor ist neu zu gestalten, ein Amts- und Rathaus, eine Haltestelle für Straßenbahn und Omnibus, sowie ein öffentlicher Parkplatz mit Tankstelle ist vorzusehen.

Der Architekt Wilhelm Sommerkamp aus Hattingen überzeugt am 8. Dezember 1947 das Preisgericht mit seinem Entwurf und erhält ein Preisgeld von 3.500 Reichsmark.

Am 16. Oktober 1951 beschließt die Stadtvertretung Dorsten in einer außerordentlichen Sitzung den Leitplan für das Lippetor, der mit dem Ruhsiedlungsverband abgestimmt wurde. Danach ändert sich der ursprüngliche Plan in vier wesentlichen Punkten:

1. Wegfall der Bebauung nördlich der Gastwirtschaft Freitag und östlich des Hauses Velten.

2. Errichtung einer Grünanlage an der Einmündung der Lippe- und Blindstraße in den Ostwall.

3. Verlängerung der westlichen Bebauung der Lippestraße nach Norden.

4. Wegfall der unmittelbaren Einmündung der Straße zum Lippetal auf die Bundesstraße 224, dafür Einmündung dieser Straße am früheren Amtsgericht.

Von Rathaus und Tankstelle, wie im Wettbewerb 1947 gefordert, findet sich nichts mehr.

Für die Neugestaltung des Lippetores wird eine Grundstücksum-

legung erforderlich, in deren Verlauf das markante Hotel „Goldener Anker“ an der Lippestraße nicht mehr aufgebaut wird. Die Witwe Anni Freitag erhält die Grundstücke, wo der heutige „Goldener Anker“ steht. Nachdem die Wirtschaft errichtet

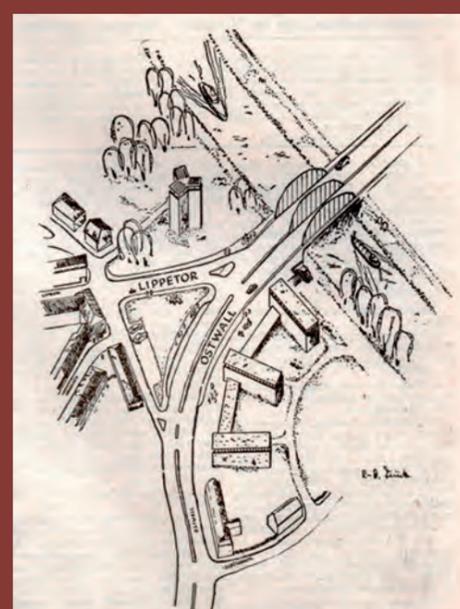


Die Brennerei Bövingloh (vormals Velten) am Westwall Mitte der 1950er Jahre. Deutlich erkennbar ist rechts unten im Bild die bereits erfolgte Erhöhung der Lippestraße und des Friedensplatzes.

ist, muss Mitte der 1950er Jahre die Anrampung des Ostwalls an die Kanalbrücke wegen erwarteter Bergsenkungen um mehr als zwei Meter erhöht werden. Über die Aufstockung des Gebäudes und Entschädigung gibt es einen jahrelangen Streit mit der Stadt.

Die Freiraumgestaltung lässt Luft für neue Ideen: So wird am 29. April 1958 in einem Artikel der Dorstener Volkszeitung unter der Überschrift: „In den Blickfang des Ostwalls gehört ein sechsstöckiges Gebäude“ gefordert: Alles in allem wäre am Lippe-

tor eine Bebauung am Platze, die in aufgelockerter Folge auch hinsichtlich ihrer Höhe in einem wohlthuenden Gegensatz zu den später einmal lückenlosen Straßenzügen der Innenstadt stünde: Dem Fremden zur Kenntnis, daß er sich hier



Vorschlag von 1958 mit mehrgeschossiger Bebauung.

auf einer Durchfahrtsstraße befindet; dem Dorstener Bürger, kommt er von Norden, zum Zeichen, daß der Stadtkern nicht mehr weit sein kann.

Das Lippetor bleibt zunächst Freifläche und dient von 1966 bis 1971 als Standort für acht provisorische Fertigbauklassen für die St. Ursula Realschule. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der 1960er Jahre entsteht in Dorsten, wie in vielen anderen Mittelstädten, der Wunsch nach einem großen Kaufhaus. Für die Stadtväter kommen nur zwei Standorte in Frage: Das Franziskaner-Kloster in der Innenstadt, das der Orden aufgeben will, weil es zu groß geworden ist und die Freifläche im Norden am Lippetor.



Lippetor-Ansicht in den 1970er Jahren

1974 konkretisieren sich die Überlegungen, als sich Woolworth für das Innenstadtgelände und Horten für das Lippetor interessieren. Am Lippetor wird 1975 die Brennerei Bövingloh (vormals Velten) abgerissen und die Bebauung durch die Landesbehörde Ruhr genehmigt.

Es beginnen ungeheure Baumaßnahmen für das Kaufhaus-Projekt: der Westwall wird nicht einfach untertunnelt, sondern über den unterirdischen Zugang wird eine neue Straßendecke aus Spannbeton durch die Firma Müller & Co.



Das Modell der Horten-Bebauung: Über den hier offenen Westwall wird eine Spannbetonplatte gegossen.

aus Essen gegossen. Das gesamte Untergeschoss, einschließlich der Aufgänge und Rampenanlage

Für den fußläufigen, kreuzungsfreien Zugang vom Parkplatz Lippetal wird die Bundesstraße 224 untertunnelt. Dabei erhält der Auf- und Abgang auf der Ostseite auch eine Rolltreppe.

Ende 1976 legt Horten überraschend die Baustelle still. Mit der Begründung, man sei nicht über den Bau von Woolworth in der Innenstadt informiert worden. Anfang 1977 springt Horten gänzlich ab, und die Stadt Dorsten muss sehen, was sie mit der Großbaustelle anfängt.

Bei der Suche nach einem neuen Investor trifft die Stadt auf die holländische Wilma-Baugruppe, die dann 1980 den Grundstein für das Wilma-Center legt und es am 30. September 1982 eröffnet.

Zur fußläufigen Erschließung wird die Fußgängerbrücke über den



Kanal nach Maria Lindenhof gebaut und ein beampelter Fußgängerüberweg über den Westwall von der Lippestraße aus eingerichtet. 1982 zieht ein Kino mit 2 Sälen ins Lippetor, 1988 eröffnet C&A eine Filiale im Erdgeschoss.